

AUGSBURG - Es ist dunkel im Dom. Und kalt. Schemenhaft sind einzelne Menschen zu erkennen, die still in den schmalen Bänken sitzen oder vorne vor dem Altarraum auf Gebetsschemeln knien. Spärliches Licht geht von rund zwei Dutzend Kerzen aus, die vor dem Altarraum auf drei Stufen aufgereiht sind. Ihr Schein wirft konturlose, flackernde Schatten an die Mauern des gotischen Baus und auf das Allerheiligste, die golden schimmernde Monstranz mit dem Leib Christi, die auf dem Altar zur Anbetung aufgestellt ist. Im Hintergrund ertönen leise meditative Klänge.

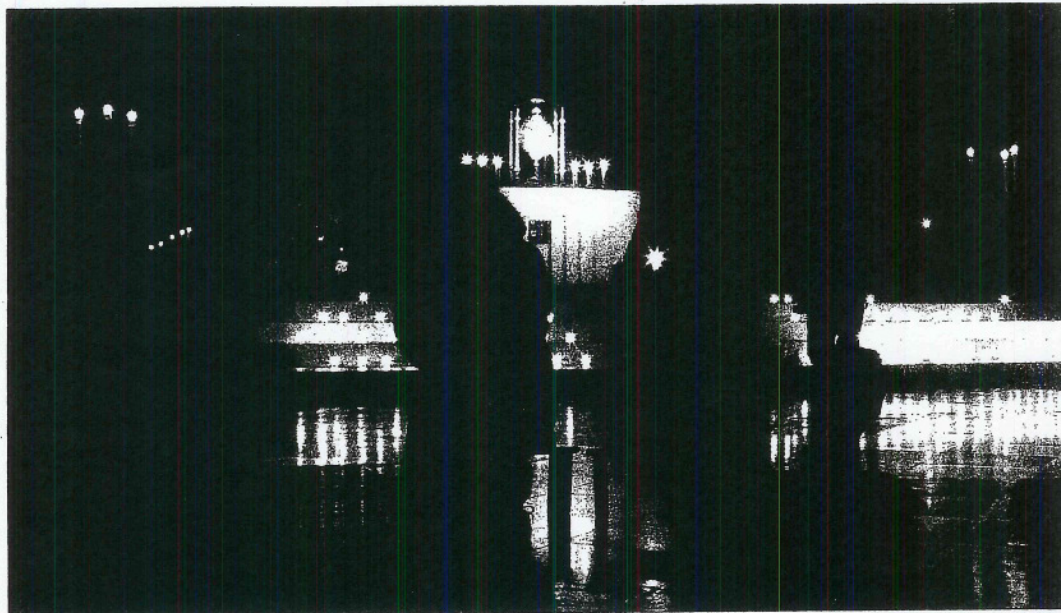
Zum zweiten Mal innerhalb von vier Monaten hat das Bischöfliche Jugendamt der Diözese an diesem Freitagabend zu „Nightfever“ geladen, einem Gebetsabend von Jugendlichen im Dom. Menschen allen Alters sind eingeladen, in der Bischofskirche zu beten, mit Seelsorgern zu sprechen oder einfach nach einem hektischen Tag zur inneren Ruhe zu kommen. Die Idee zu diesen Veranstaltungen entstand auf dem Weltjugendtag 2005 in Köln.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die den Abend vorbereitet haben, kommen aus verschiedenen Gruppen innerhalb der katholischen Kirche, etwa aus der Charismatischen Erneuerung, der Fokolar-Bewegung, Jugend 2000 oder den katholischen Pfadfindern. Einer von ihnen ist Michael Patricio Kopfmüller aus Hochdorf bei Mering. Beruflich hat es den 30-jährigen gelernten Bauingenieur in das niederösterreichische Amstetten verschlagen. Doch er hat es sich nicht nehmen lassen, zu „Nightfever“ in seine Heimatdiözese zurückzukehren. In seiner Jugend, sagt er, habe Gott für ihn keine Bedeutung gehabt. Erst mit 20 Jahren habe er ein Buch über Jesus Christus gelesen, das ihn dazu angeregt habe, über den christlichen Glauben nachzudenken.

An diesem Abend gehört er zu den rund 20 jungen Leuten, die in mehreren Schichten in Zweiergruppen in die Augsburger Innenstadt gehen, um dort Passanten zu einem Besuch im Dom einzuladen. Mit dem gleichaltrigen Martin Raab bricht er kurz nach 19 Uhr auf. Für die geistliche Erbauung hatte zuvor eine Heilige Messe gesorgt, zelebriert von Simon Rapp, Diözesanpräsident des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, und Jugendpfarrer Florian Wörner, an deren Ende die Jugendlichen feierlich ausgesandt wurden. Mit Begeisterung ziehen Michael und Martin los. Sie haben die Worte verinnerlicht, an die „Nightfever“-

„Voll korrekte Sache!“

Jugendliche schwärmen mit Teelichtern vom Dom in die City aus



Eine meditative Atmosphäre beschert das Kerzenlicht beim „Nightfever“ im Augsburger Dom.

Fotos: Zoepf

Hauptorganisatorin Regina Schwarz drei Stunden zuvor erinnert hatte: „Nightfever ist wirklich ein Fieber, hoch ansteckend und unheilbar.“

Ziel von Michael Kopfmüller und Martin Raab sind die Maximilianstraße und der Moritzplatz. Hier wollen sie ihre Botschaft verbreiten, hier möchten sie die vorbeikommenden Menschen zu einem Besuch des Domes einladen. Jeder von ihnen trägt eine Reihe kleiner Teelichter mit sich, die an die Passanten verteilt werden sollen, damit diese sie im Dom anzünden können.

Auf der anderen Straßenseite geht eine junge Frau entlang, wohl keine 20 Jahre alt. Michael eilt ihr entgegen. „Hallo“, ruft er noch im Gehen. Das dunkelblonde Mädchen hält inne und blickt ihn an. „Darf ich dich zu Nightfever in den Dom einladen? Dort kannst du zu innerer Ruhe kommen.“ „Im Dom?“, fragt die Angesprochene, offenbar irritiert. „Ja“, ent-

gegnet Michael. „Nein, danke“, ruft sie den beiden Missionaren zu. Martin und Michael gehen weiter, sprechen andere Passanten an.

Eine ältere Dame im langen braunen Mantel lächelt erfreut, als sie angesprochen wird. „Wir würden Ihnen gerne diese Kerze schenken“, hört die Frau. „Sie können Sie im Dom anzünden.“ „Heute habe ich leider keine Zeit, aber morgen gehe ich in den Dom und werde die Kerze anzünden.“ Für die meisten Menschen werden die Zweiergruppen in der Innenstadt den ersten Kontakt zu „Nightfever“ herstellen, hatte es in der Vorbesprechung am späten Nachmittag geheißen. Es sei wichtig, die freie Entscheidung der Passanten zu respektieren. Auch wer nicht die Absicht habe, in den Dom zu kommen, für den solle gebetet werden. Und eine Kerze solle allen Passanten angeboten werden. Sie sei eine schöne Erinnerung an den Abend.

„Finde ich klasse, dass Ihr das macht“, meint ein Mittvierziger, der mit seiner Frau auf der Maximilianstraße entlangschlendert, als Michael Kopfmüller und Martin Raab von ihrer Mission erzählen. Dankbar nehmen die beiden Passanten die angebotenen Kerzen an. Und auch ein junger Mann mit dunklen, zum Pferdeschwanz gebundenen Haaren reagiert sichtlich erfreut, als er eine Kerze erhält.

Mittlerweile haben Michael und Martin den Moritzplatz erreicht. „Ich hab's nicht so mit der Kirche“, erklärt ein etwa 16-jähriges Mädchen, das dort mit vier Freundinnen vor einem Asia-Imbiss wartet. Eine Kerze bieten Michael und sein Begleiter dennoch an. „In meinen traurigen Stunden zünd' ich die an“, sagt das Mädchen. „Oder in deinen fröhlichen“, fügt Michael hoffnungsvoll hinzu.

Keine 30 Meter weiter fällt den bei-

den Missionaren eine andere Gruppe Jugendlicher auf. „Voll korrekte Sache!“, freut sich einer von ihnen, als er eine Kerze überreicht bekommt, ein hagerer dunkelhäutiger Junge, der die anderen um fast eine Haupteslänge überragt. „Ich bin Moslem“, erklärt ein anderer aus der Gruppe, als er erfährt, dass Michael und Martin in ein katholisches Gotteshaus einladen. „Das macht doch nichts. Wir haben schließlich denselben Gott“, entgegnet Michael lächelnd. „Nein“, murrte einer. Doch die ausgeteilten Kerzen nimmt auch er gern. Sofort flammt auch schon ein Feuerzeug auf, und die Jugendlichen entzündend begeistert ihre Teelichter. „Gott schütze Sie“, ruft der Dunkelhäutige den beiden Missionaren nach, als sie sich wieder auf den Weg machen.

Als die mitgebrachten Kerzen aufgebraucht sind, kehren Michael und Martin langsam und nachdenklich zum Dom zurück. Sie sprechen nur wenig. In der Bischofskirche angekommen, nimmt Michael auch für sich selbst eine kleine Kerze, geht ruhigen Schrittes an den Bankreihen und den Gebetsschemeln vorbei, entzündet die Kerze und stellt sie vorsichtig neben die anderen, die dort auf den drei Stufen vor dem Altarraum bereits brennen. Dann sinkt er auf die Knie und beginnt still zu beten. Im Hintergrund ertönt leise meditative Musik.

Thorsten Fels

Die nächste „Nightfever“-Gebetsabend findet am 27. März statt. Beginn der Heiligen Messe im Dom ist um 18 Uhr. Gebet, Meditation und Gespräche mit Seelsorgern sind von 19 bis 23.30 Uhr möglich. Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.nightfever-augsburg.de.



Auf den Knien beten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Augsburger Dom bei „Nightfever“ vor dem Allerheiligsten.